

# Kommentar zur Konjunktur: Konjunkturerholung verzögert sich

## WIFO-Direktor Gabriel Felbermayrs Statement zur Winterprognose 2023 im Wortlaut

---

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) präsentierte am Donnerstag, den 21. Dezember 2023 um 10:00 Uhr seine Konjunkturprognose für 2023 und 2024 im Rahmen einer Pressekonferenz. Gabriel Felbermayrs Eröffnungsstatement wird hier im Wortlaut veröffentlicht.

---

Meine sehr verehrten Damen und Herren, guten Morgen!

Einen guten Morgen auch meinen Kollegen vom IHS.

**Leider gibt es für Österreichs Wirtschaft heuer kein Weihnachtswunder. 2023 endet so schwach, wie es begonnen hat. Übers Jahr hinweg schrumpft unsere Wirtschaftsleistung um 0,8%. Der Tiefpunkt der Konjunktur dürfte aber mit Jahresende 2023 durchschritten sein. 2024 wächst das BIP um 0,9% und 2025 um 2%.**

Was uns 2023 belastet hat, sind ein **schwacher Konsum und noch schwächere Investitionen**, sowie Rezession im Handelssektor, im Bauwesen und in der Industrie. 2024 aber sollten anziehenden Reallöhne und ein stabiler Arbeitsmarkt den privaten Konsum anschieben und die Konjunktur beleben. Der Bau wird 2024 weiter schrumpfen, auch die Industrie erholt sich angesichts uneindeutiger Frühindikatoren nur schleppend.

**Die Inflation bleibt in Österreich hoch.** 2023 liegt sie bei 7,9%, 2024 dürften es 4,0% sein; die Kerninflation, also die Rate ohne Energie und Lebensmittel, liegt 2024 sogar bei 5,0%, getrieben von Dienstleistungen. Unsere Inflation ist auch nächstes Jahr massiv über dem Eurozonen-Durchschnitt bzw. über dem Ziel der EZB. Die jüngsten Maßnahmen – Verlängerung Strompreisbremse, Verlängerung Absenkung der Energiesteuern, Mietpreisbremse – verhindern, dass die Inflation noch höher liegt. 2025 erwarten wir bei uns eine Inflationsrate von 3% und in der Eurozone von rund 2%. Höhere Preisdynamik bedeutet auch stärkere Lohndynamik im Inland und somit Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit. Laut WIFO-Konjunkturtest schätzen die Industrieunternehmen ihre **Wettbewerbsfähigkeit** so schlecht ein wie in den letzten 25 Jahren nicht.

**Der Arbeitsmarkt sollte sich hingegen weiterhin trotz Rezession ungewöhnlich stabil entwickeln.** Die Arbeitslosenquote bleibt 2024 bei 6,4% konstant und dürfte 2025 auf 6,0% sinken. Damit sind wir leicht optimistischer als noch im Herbst. Die Beschäftigung von Inländer:innen nimmt demografiebedingt in den Jahren 2024 und 2025 um in Summe 12.000 Personen ab, jene von Ausländer:innenn expandiert um 91.000 Personen.

Vier Jahre nach Beginn der Mehrfachkrisen, vier Jahre nach Start der aktuellen Regierungskoalition und wenige Tage vor dem Beginn eines Wahljahres lohnt der Blick in die jüngere Vergangenheit und in die beiden kommenden Jahre. Klar ist: Die exogenen Schocks schaden

uns deutlich stärker als den meisten anderen EU-Länder. Die Coronakrise traf auf eine große Tourismusbranche, die Logistikprobleme auf einen bedeutenden Industriesektor, der Energiepreisschock auf einen überdurchschnittlichen Anteil energieintensiver Unternehmen. **Wie steht also Österreich im internationalen Vergleich da?**

Das WIFO bietet ab jetzt in seiner Quartalsprognose einen **neuen Wohlfahrtsindikator** an, der für internationale Vergleiche und solche über die Zeit gut taugt: den sogenannten Realwert des BIP pro Kopf. Dieser misst die im Inland **verfügbare Kaufkraft** der erwirtschafteten Einkommen. Das normale reale BIP ist hingegen kein Wohlfahrtsindikator, denn es bereinigt die erwirtschafteten Einkommen nicht mit dem Durchschnittspreis der im Inland verbrauchten Güter, sondern mit jenem der im Inland **produzierten** Güter. Diese Preise klaffen gerade in einer kleinen offenen Volkswirtschaft stark auseinander. In den letzten Jahren sind importierte Energie und Rohstoffe sehr teuer geworden, was Wohlstand kostet aber nicht im realen BIP abgebildet ist. Zwar sind die Importpreise wieder etwas zurückgegangen, aber ein Wohlstandsverlust bleibt: **Aktuell liegt, auch aufgrund hoher Zuwanderung, der Realwert des BIP pro Kopf um 2,5% unter dem Vorkrisenniveau von 2019**; 2024 wird er immer noch um fast 2% unter diesem Niveau liegen. Erst 2025 schließt die österreichische Volkswirtschaft zum Vorkrisenniveau auf. Im Eurozonendurchschnitt hingegen liegt der Wohlfahrtsindikator 2025 bereits um mehr als 4% über dem Vorkrisenniveau, obwohl das langsame Wachstum des Schwergewichts Deutschland den Durchschnitt hinunterzieht. Hier macht sich neben der schon genannten höheren Zuwanderung bei uns auch die deutlich höhere Inflation bemerkbar.

In der Tat sind die Verbraucherpreise in Österreich seit 2019 um 22,0% gestiegen, in der Eurozone durchschnittlich nur um 17,8%. Und in Österreich legen die Preise weiter stärker zu als anderswo. **Im Jahr 2025 dürften die Verbraucherpreise in Österreich um 30,5% höher sein als 2019**, im Euroland nur um 24,1%. In Folge steigen bei uns auch die Löhne stärker als anderswo: von 2019 bis 2025 um ganze 33,5%, das ist um ca. 10 Prozentpunkte mehr als in der Eurozone.

In den letzten Jahren waren die Lohnverhandlungen meist schwierig. Dabei hat sich die Arbeitnehmer:innenseite tendenziell durchgesetzt. Der Trend setzt sich fort. Denn ihr Anteil der Arbeitnehmer:innen am Volkseinkommen, die Lohnquote steigt von 69,6% im Jahr 2019 auf 73,2% im Jahr 2025, weil die Lohnsumme leicht stärker zulegt als das bereinigte nominelle BIP. Österreichische Arbeitnehmer steigen besser aus als im Ausland: **In Österreich liegen die Reallöhne bis 2025 um ca. 2,4% über dem Vorkrisenniveau**, im Rest der Eurozone liegen sie hingegen noch darunter.

**Auch bei der Beschäftigung hat Österreich die Nase vorn.** Von 2019 bis zum Prognosejahr 2025 wächst die Anzahl der Jobs bei uns um ca. 6,0%; in der Eurozone nur um 4,7% mehr; allerdings wird bei uns auch die Bevölkerung deutlich stärker gestiegen sein. Das merkt man auch an der Entwicklung der Arbeitslosenquote. Nach EU-Definition liegt sie in Österreich 2025 bei 4,9%, geringfügig höher als 2019. Im Eurozonendurchschnitt wird sie aber um 1,2 Prozentpunkte relativ zu 2019 zurückgegangen sein.

In Österreich war die COVID-19-Rezession deutlich härter als im Rest der Eurozone. Dementsprechend waren in den ersten Jahren die Budgetdefizits in Prozent des BIP bei uns leicht höher; von 2022 bis 2025 liegen wir aber unter dem Durchschnitt, was zweifellos zu begrüßen ist. **Daher steigt auch der Schuldenstand pro BIP bei uns weniger stark an als im Durchschnitt**: nach unserer Prognose wird 2025 der österreichische Schuldenstand 73,6% des BIP ausmachen, im Eurozonen-Durchschnitt liegt der Wert um 16 Prozentpunkte höher.

Schließlich noch ein Blick auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die gute Nachricht: Sie sinken. 2023 gehen sie um 3,1 Mio. t zurück. Der Regierungsplan erfordert einen Rückgang von jährlich 3,7 Mio. t, um 2040 CO<sub>2</sub>-neutral zu sein. Also ist auch der rezessionsbedingte deutliche Rückgang im heurigen Jahr nicht ausreichend. **2024 und 2025 gehen die Emission zwar weiter zurück, aber eindeutig nicht schnell genug.** Nach unserer Prognose liegen die österreichischen CO<sub>2</sub>-Emissionen im Jahr 2025 um 23% über Plan.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung erscheint dreierlei klar:

**Erstens, Österreich muss in den nächsten Jahren die Inflationsbekämpfung priorisieren. Sie wird nicht von selbst auf den Eurozonendurchschnitt zurückgehen.**

**Zweitens, es müssen angebotsseitige Reformen angegangen werden, die den Wirtschaftsstandort stärken und das Produktivitätswachstum anschieben.**

**Und, drittens, in der Klimapolitik sind massive weitere Anstrengungen erforderlich.**

Die Notwendigkeit, sich wirtschaftspolitisch anzustrengen wird noch dadurch verstärkt, dass die Risiken für die österreichische Konjunktur erheblich sind. Dazu mein Kollege Stefan Ederer.

Wien, am 21. Dezember 2023

*Begleitende Präsentationsunterlagen, die das Presse-Statement von WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr veranschaulichen, stehen Ihnen [hier](#) zum Download zur Verfügung.*